

Den Gesang der Lerche hören, wenn sie noch im Ei ist.

Predigt am 2. Advent Jesaja 35, 3-10



*Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! 4Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« 5Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. 6Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden*

*Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. 7Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. 8Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. 9Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen. 10Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.*

„Der Weg ist weit zum Paradies!“ Das war der erste Gedanke, der mir auffiel als ich den heutigen Text aus Jesaja las. Jesaja spricht nämlich von einer Welt, die wir heute so gar nicht kennen. Es ist eine Welt, die im Grund und Boden zum Guten verändert wird. Die Veränderung, von der er spricht, bewegt nicht nur die Herzen sondern die ganze Welt. Selbst die Tierwelt wird in einer neuen hoffnungsvollen Realität eingeführt. Statt Wüste, vergiftetes Meer, Atomkrieg und Klimawandel, blüht auch die Natur auf und wird so grundlegend verändert, dass die vergangenen Krankheiten und Schwachheiten gar vergessen werden. Der Weg zu diesem Paradies ist aus unserer Perspektive weit. So weit, dass er gar unmöglich oder fantastisch erscheint. Und dennoch ist dieser Blick wichtig. Denn der Blick in diese neue Zukunft öffnet nicht nur unsere Augen und unsere Ohren für die neue Realität, sondern stärkt uns auch, die Gegenwart, die wir erleben zu verändern. Der Blick in die Zukunft gibt neue Kraft in den Beinen, sodass wir nicht mehr gelähmt werden, sondern auch in einer dunklen Zeit volle Krisen und Depression aufstehen können und diese neue Realität entgegengehen können. Als Jesaja diese Worte zum ersten Mal aussprach, war das Land Israel durch Krieg und verbrannte Erde in einer Wüste verwandelt. Starke Feinde umlagerten Israel und die Situation war völlig verfahren. Es gab weder Hoffnung durch eine politische Einigung noch durch militärische Macht. Und in genau diese verfahren Situation kommen die Worte des Jesaja und reden von einer neuen Zukunft. Und die Frage, die sich durch die Worte Jesajas stellen, sind diese:

Was kann man als Antwort geben, in einer Situation die so verfahren ist, dass es kein Ausweg mehr gibt. Gibt es Möglichkeiten, einen neuen Start zu machen, wenn meine Welt zusammengebrochen ist? Und was wenn ich in meinem Leben schon von Anfang an schlechte Karten hatte? Oder vielleicht stellt sich der eine oder andere die Frage: Was wird aus meiner Kirche, die ebenso von allen Seiten immer weniger Handlungsspielraum hat. Was kann man in einer aussichtslosen Situationen Situation sagen, damit die Augen nicht nur das Dunkle und Hoffnungslos sehen, sondern auch den Aufgang eine neuen Sonne? Und was kann man den Menschen zu hören geben, damit sie nicht nur das Murren und die Sorgen um die Zukunft hören, sondern auch den harmonischen Klang einer neuen Zukunft und eine neuen Welt. Es gibt gerade in unserer Zeit zu viele Menschen, die nicht mehr an die Zukunft glauben können. Kinder werden geradezu dazu erzogen, dass sie keine Erwartungen für den Beruf, für die Familie oder für das Leben überhaupt mehr haben. Aber gerade in so einer Zeit, wo alles hoffnungslos erscheint, schärft Jesaja unseren Blick für das Neue und für das ganz andere. Um diese neue Zukunft und Hoffnung zu sehen, bedarf es einen Propheten, der hinter die Kulissen schaut. Der nicht nur die bedrückende Gegenwart, sondern die Zukunft sehen kann. Dazu ein Beispiel aus dem zweiten Weltkrieg. In einer kleinen Stadt, wurde je länger je mehr klar, dass die Stadt eingenommen wird. Die Bewohner der Stadt konnten die immer näher kommenden Kanonen hören. Gerade in dieser Situation hinein sprach ein Lehrer von der Hoffnung. Und er sagte folgende Worte: „Gerade, wenn man das Getöse der Kanonen hört, ist es umso wichtiger die Ohren für den Lerchengesang offen zu halten.“ Derselbe führte weiter und sagte: „Vor allen Dingen in schlimmen Situationen, sollten wir nicht nur die Lerche mit unseren Ohren singen hören, sondern in Hoffnung, den Gesang der Lerche hören, wenn sie noch im Ei ist! Was aus diesem Beispiel aus dem zweiten Weltkrieg klar wird, ist dass wir eine ganz neue Vision brauchen, die unsere Gegenwart sprengt und den Weg in die Zukunft weist.

Jesaja tut genau das. Schlüssel und Angelpunkt seine Rede ist ein ganz einfacher Satz: Jesaja schaut in die Zukunft und sagt: „Seht, da ist euer Gott!“ Damit wird deutlich, dass es nicht nur darum geht, dass die Krankheiten geheilt werden, die Blinden sehen oder die Lahmen gehen können. Es geht auch nicht nur darum, dass unsere Welt von den schlimmen Katastrophen und Kriegen der Welt gerettet wird, sondern es geht darum, dass Gott unter uns ist. Die Welt wird darin geheilt, indem sie wieder zur Welt Gottes wird. Das heißt im Umkehrschluss auch, dass Gott uns Menschen wieder Gott wird. Unsere Entfremdung und Trennung von Gott wird überwunden und aufgelöst. Nichts mehr wird als Trennung zwischen uns und Gott bestehen können. Wir werden unmittelbar vor uns aus ihm leben. Gott wird ganz zur Mitte, sodass ich die Worte des 73, Psalms ganz konkret erfahren werde: *„Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“* Genau diese Vision von Gott unter uns, ist es, die Jesaja sieht und Hoffnung in einer aussichtslosen Situation schenkt. Jesus hat durch sein ganzes Leben immer wieder genau die gleiche Vision ganz konkret real gemacht. Einerseits indem er Blinde, das Augenlicht zurückgegeben hat, oder Taube das Gehör zurückgegeben hat. Andererseits aber auch, dass er in hoffnungslose Situation immer ein Blick für den Lerchengesang hatte, die noch im Ei verborgen

war. Er zeigt uns durch das Gleichnis vom verlorenen Sohn, dass der Vater in seinem in Sünde gefallen Sohn, den Sohn auch in dreckigen Klamotten erkennen kann und eine neue Zukunft mit ihm wagt. Das tut der Vater auch dann, wenn die Gegenwart und die Vergangenheit des Sohnes eindeutig bewiesen hat, dass der Sohn völlig unzuverlässig ist und eine große Schandtat auf dem Kerbholz hatte. Sogar dann, wenn der nur zurückgekommen ist, weil er seinen Bauch füllen wollte, so ist Gottes Liebe größer als die Sünde des verlorenen Sohnes.. So ist Gottes Liebe auch zu uns Menschen. Sie ist uns immer im Voraus. Immer größer als wir. Und Gott hat immer ein Ziel für uns, auch wenn wir das nicht mehr sehen können. Weil wir diese Zukunft nicht sehen, hören oder schmecken können, bleiben wir ohne Gott gelähmt und ohne Zukunft. Deshalb ist es so wichtig, dass Gottes Wort in unsere hoffnungslosen Welt hinein verkündigt wird. Der Samen des Wortes wird in die dunkle Erde der Trauer und der Depression fallen und dort neues Leben ermöglichen. Neues Leben dort, wo man es gar nicht erwartet hat. Dann werden müden Hände gestärkt und die wankenden Knie fest. Jeder, der die Müdigkeit nach einer langen Wanderung kennt, weiß, wenn man erschöpft ist, dann ist man erschöpft und der Weg geht an diese Erschöpfung nicht vorbei. Welches ist dann der Grund, dass ein Mensch, der im Grunde genommen völlig erschöpft ist, neue Kraft bekommt? Wie kann es sein, dass ein Mensch, der im Geist müde und matt ist neue Kraft bekommt? Dieses stärken der Hände und Füße muss doch einen Grund haben und kann doch nicht einfach von allein passieren. . . Welch ein Grund haben wir, den Müden und Erschöpften zu sagen, dass sie wieder aufstehen können? Mit welcher Autorität tun wir das? Mit welcher Autorität sagen wir zu einem Menschen, der sich von Gott allein gelassen fühlt, dass dieser Gott dennoch nah ist? Was kann man gegen die geistliche Ohnmacht als Gegengewicht setzen? Die Worte des Jesaja über die müden Hände und Beine sprechen uns ins Herz. Denn wir empfinden uns oft genauso. Wir wissen von Gott und möchten an ihn glauben. Es stehen aber so viele Hindernisse im Weg. Da steht die Sünde, da stehen eine Million überzeugende Argumente gegen Gott und da ist das laute Geschrei vom Krieg und Tod. Und in diesem Kontext schreit so manch einer: „Ach, ich möchte an den Himmel glauben, aber kann es nicht!“ Der Grund steht im Kommenden. Jesaja der Evangelist des Alten Testamentes sah Jesus im Kommenden. Und so sagt er es ganz offen und ohne verschachtelte Wort: „DEIN HERR KOMMT!“ Das Geheimnis des Kommenden ist ja gerade dieses, dass er zu uns kommt. Nicht nur zu den Blinden und Lahmen seiner Zeit, sondern zu uns.. ER kommt mir so nah, dass es wirklich nicht mehr meine Hände und meine Füße sind auf denen ich stehe, sondern seine. Und es ist wirklich so, dass es nicht nur mein banges und müdes Herz ist, dass in meinem Brustkasten klopft, sondern seins. Durch Jesus ahnen wir, was die Worte des Jesajas vom Himmel bedeuten können. Auf dem Weg nach Jerusalem kam Jesus auf einen Blinden. Der Blinder rief: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Dieser Blinder war einer, der Gott im Dunkeln sehen konnte. Er war einer, der den Gesang der Lerche hören konnte, als die Lerche noch im Ei war. Er hat Jesus gesehen als er noch blind war. Seid getrost! Fürchtet euch nicht! Seht da ist euer Gott! Mit diesem Wort aus dem alten Jesajabuch bekommen wir zu sehen, auch wenn es dunkel ist. Wir bekommen Ohren zu hören, auch wenn nichts als Geschrei und Streit, die Gegenwart prägen. Advent heißt, dass dieser Gott zu uns kommt. Ohren und

Augen öffnet. Und die Gebeine stärkt, dass wir in die neue Zukunft hineingehen können. Amen.